

# Geistliche Netzwerke und die Herrlichkeit des Leibes Christi. Organisation in der Weisheit des Organismus

Von Gunther Geipel

Der Leib Christi, die Gemeinde des lebendigen Gottes, ist das komplexeste und geheimnisvollste System überhaupt. Er besteht aus vielen Millionen Menschen als jeweils höchst komplexer Systeme, die alle direkt und über die Leib-Christi-Struktur indirekt mit dem dreieinigen Gott verbunden sind. Untereinander sind sie in einer Vielzahl verschiedener Teilsysteme und in einer Vielzahl unterschiedlicher Kommuniions- und Kommunikationsformen vereint. Geistliche Netzwerke sind ein wichtiger Teilaspekt, aber eben nur ein Ausschnitt aus dieser Gesamtwirklichkeit. Ihre Organisation sollte „Organismus-konform“ erfolgen. - Das alles soll in den folgenden Thesen näher entfaltet und für die Praxis konkretisiert werden:

1. Wir leben in einer Zeit der „Ökumene des Blutes“ (Papst Franziskus): die Henker fragen die christlichen Märtyrer nicht danach, zu welcher Kirche oder geistlichen Strömung sie gehören. Eine Blut-Ökumene sind wir auch grundlegend schon dadurch, dass wir durch das Blut Christi freigekauft sind (1. Petr. 1,18f). Was uns verbindet, ist weit tiefer und weit mehr, als was uns trennt. Wir gehören nicht nur ideell und aufgrund gemeinsamer Überzeugungen zusammen, sondern sind als Glaubende und aus der Taufe Lebende ein Leib (1. Kor 12,13), eine geistliche und zugleich wahrhaft leibliche Körperschaft, eine himmlische und zugleich irdische Realität.
2. Der Leib Christi ist also eine Gegebenheit, in der wir uns vorfinden und die wir nicht erst machen müssen - und auch nie machen könnten. Der „Organismus Kirche“ ist eine vorfindliche Wirklichkeit, dem alle Bemühungen der „Organisation Kirche“ entsprechen und dienen sollten.
3. Der menschliche Organismus ist eine naheliegende und in der Bibel selbst mehrfach verwendete Analogie zum „Organismus Kirche“, zur Gemeinde Gottes als dem Leib Christi (Rö 12,4ff; 1. Kor 12,12ff). Das „biologische Lehrbuch“ der Schöpfung enthält überhaupt ein reiches Spektrum an Übertragungs- und Anwendungsmöglichkeiten: von Kapiteln für die Technik (siehe Bionik), die Soziologie, die Ökonomie und die Pädagogik bis hin zu Abschnitten für den Gemeindeaufbau. Alles Reden von „Netzwerk“ im Leib Christi kann sinnvollerweise nur ein „organologisches Netzwerk“ meinen.
4. Das Plus an Wissen, Weisheit und Geheimnis im organologischen Denken sollte für das technische, soziologische und organisatorische Denken ein Ruf zur Bescheidenheit sein. Partiiell kann es aber auch zum Ansporn zur Nachahmung und zum konkreten Vorbild werden. Die partielle Übertragung geschieht vornehmlich in technische Bilder und Wirklichkeiten hinein. Technische Bilder können dabei immer nur bestimmte Aspekte erfassen und somit nur Annäherungen an organische Wirklichkeiten sein. Das Gehirn ist weit mehr als ein Computer, der Leib des Menschen mehr als ein Netzwerk. Technisches Denken kann jedoch helfen, bestimmte Aspekte der organischen Wirklichkeit besser zu verstehen. So kann mit „Netzwerk“ durchaus eine wichtige Seite des Menschen und des Christusleibes beschrieben werden.
5. Das Denken in Netzwerken spielt in den letzten Jahren insgesamt und m.E. zu Recht eine zunehmende Rolle; z.B. im Informations- und Wissensmanagement, in der Psychologie und in der Ökonomie. Statt in Hierarchien und in Einzelercheinungen versucht man, mehr in Netzwerken zu denken, wobei u.a. die (früher weniger gesehene) Rückkoppelung wichtig ist. Zugleich werden hier aber auch die Aspektivität und die begrenzte Gültigkeit des Netzwerkdenkens für den menschlichen Leib und für den Leib Christi deutlich. Für sie sind neben der Vernetzung gerade „Hierarchien“ unverzichtbar:

- Zwischen dem Gehirn und den anderen Organen; zwischen Christus als „Haupt“ und den Christen als den „Gliedern“.
  - Vom Größeren zum Kleineren: so fließt z.B. frisches Blut von der Aorta zu den Arterien, von da zu den Arteriolen und von da zu den Kapillaren – und die Sauerstoffversorgung kann nicht durch „wilde Blutungen“ geschehen; die Stärkung des Christusleibes durch das von Christus selbst kommende lebendige Wort der Hl. Schrift und durch das Sakrament, in dem ebenfalls er selbst zu uns kommt, ist eine „Einbahnstraße“.
6. Umfassender als mit dem Netzwerkbezug kann der Mensch und kann der Leib Christi als komplexes System verstanden werden. Statt von Netzwerk von „System“ zu reden, kann die Unterschiedlichkeit der Teilnehmer besser erfassen. „Komplex“ meint die Verbindung auf mehreren Ebenen und in unterschiedlichen Arten des Zusammenspiels; z.B. als Netzwerk und als Kreislauf, als zentral und zugleich dezentral gesteuert. Emergenz (die Eigenschaften der höheren Ebene lassen sich nicht allein aus der Summe der Eigenschaften der niederen Ebenen erklären) und Selbstregulation gehören zu den faszinierenden Eigenschaften komplexer Systeme. Wie die Ebenen ineinandergreifen und Selbstregulation geschieht, kann man am Blutkreislauf beispielhaft sehen: Er wird von nicht weniger als zweimal zwei Systemen gemeinsam gesteuert: der hormonalen und der neuronalen Steuerung, der lokalen und der zentralen Kreislaufsteuerung.
7. Man muss also bei „organologischen Netzwerken“ immer die ergänzenden Wahrheiten im Blick behalten, um nicht dem Reiz aspektivischer Vereinfachungen so zu verfallen, dass man in gefährliche Einseitigkeiten abgleitet. Der Leib Christi ist zwar einerseits ein Netzwerk, andererseits aber auch eine „absolute Theokratie“, einerseits eine Verknüpfung gleich wertvoller „Knotenpunkte“, andererseits ein überkomplexes System mit vielen Ebenen und mit gravierenden Unterschieden in den Aufgaben und in der Vernetzungsdichte der einzelnen „Knotenpunkte“.
8. Im Wissen um die eben angedeutete Ergänzungsbedürftigkeit dieser Sicht kann der Mensch beschrieben werden als ein unfassbar komplexes und kompliziertes Netzwerk von ca. 100 Billionen Knotenpunkten (die Zellen).<sup>1</sup> Allein diese Anzahl der Knoten kann man sich nur ansatzweise vorstellen. Denkt man sich 10 Mia. Menschen durch Telefon und Internet vernetzt (gegenwärtig sind wir „nur“ über 7 Mia. Menschen - und keineswegs alle sind technisch vernetzt), so umfasst das interzelluläre Netzwerk eines einzigen Menschen die zehntausendfache Teilnehmerzahl.
9. Die 100 Billionen „Knoten“ des „zellulären Netzwerkes Mensch“ sind auf mehreren Ebenen miteinander verbunden:
- auf Ebene 1 direkt-transzellulär: die „Gap Junctions“ ermöglichen die chemische und elektrische Kommunikation benachbarter Zellen;
  - auf Ebene 2 als Gewebe;
  - auf Ebene 3 als Organe;
  - auf Ebene 4 als neun Organsysteme: Nervensystem, Hormonsystem (endokrines System), Herz-Kreislauf-System, Atmungssystem, Verdauungssystem, Urogenitalsystem (Harnsystem und Geschlechtssystem), Stütz- und Bewegungssystem (Skelett und Muskulatur), Haut und Immunsystem;
  - auf Ebene 5 sind die Organsysteme als „Großnetzwerke“ untereinander vielfach vernetzt;
  - und auf Ebene 6 verbindet sich alles zu einer gleichermaßen gigantischen wie filigranen und geheimnisvollen Leib-Seele-Geist- Einheit: dem Menschen.
10. Die 100 Billionen „kleinen Knoten“ (Zellen) sind in sich wiederum komplizierte Systeme - mit Zellkern, Mitochondrien, Lysosomen usw. Und in den Zellkernen lagern noch einmal schier

---

<sup>1</sup> So ganz genau weiß das keiner, aber es gibt diese Schätzung, die der Wirklichkeit wohl ziemlich nahe kommt. Ein Erwachsener besteht danach aus  $10^{14}$  oder 100 Billionen Zellen. Diese Zahl wird mindestens noch einmal verdoppelt durch Bakterien und andere ein- und mehrzelligen Lebewesen, die unseren Körper bevölkern.

unglaubliche Gebilde! Die DNA, deren winzige Fäden bei einem erwachsenen Menschen in Aneinanderreihung etwa 6000mal zum Mond und zurück reichen würden und von denen jeder einzelne als Doppelhelix existiert, birgt in jeder einzelnen Zelle die Informationsmenge von mehr als hunderttausend Buchseiten im Kleinstdruck und kann zugleich als der erste geniale 3-D-Kopierer bezeichnet werden. Die DNA ist einerseits so klein und andererseits so Informationsgeladen, dass die aktuelle Weltbevölkerung von einem einzigen Teelöffel getrockneter DNA etwa 250 Mal nachgebaut werden könnte.

11. Der Mensch ist unter den Aspekten des Netzwerkes und des Systems also derart kompliziert und komplex, dass es mir als intellektuelle Kamikaze-Aktion erscheint, dies alles durch eine Zufallsentstehung zu erklären. Und wenn wir schon beim Verstehen an unsere Grenzen stoßen, dann umso mehr bei dem Versuch, so etwas nachzuahmen. Wir können keinen Menschen und nicht einmal seine DNA konstruieren.
12. Auch der Leib Christi konnte nur von Gott geschaffen und kann nur von ihm erhalten werden. Dieses Wissen entbindet uns aber nicht von der Verantwortung, uns selbst bewusst in diesen Leib und seine Netzwerke „einbauen“ zu lassen und Vernetzungen auf allen Ebenen zu suchen und zu pflegen. Geschöpflichkeit und Abhängigkeit vom Haupt gehören im menschlichen Körper wie im Leib Christi mit Eigenaktivität zusammen.
13. Ein wunderbares „Lehrbuch“ ist auch unser Gehirn: mit seinen etwa 100 Milliarden Neuronen (manche sprechen neuerdings von „nur“ 86 Milliarden Neuronen<sup>2</sup>) und etwa 100 Billionen ( $10^{14}$ ) Synapsen und außerdem ca. 100 Milliarden Gliazellen ist es ebenfalls weit größer und komplexer als die technische Vernetzung aller heutigen Menschen. Es ist nach zwei Prinzipien vernetzt:
  - Verschiedene Hirnfunktionen sind in unterschiedlichen Bereichen und Strukturen des Hirns verankert: das Prinzip der funktionellen Segregation.
  - Die funktionellen Prozessen sind zugleich raumübergreifend vernetzt: das Prinzip der funktionellen Integration.

Im Leib Christi spielt ebenfalls die räumliche Nähe (Ortsgemeinde) eine Rolle und zugleich die funktionale Zusammenarbeit über kleinere und größere Entfernungen hinweg (Geistliche Bewegungen, Gemeindebünde, Evangelische Allianz, Großkirchen, Weltkonferenzen).

14. Die gesamte Schöpfung lässt das „Prinzip der Sparsamkeit“ und zugleich das „Prinzip des Überflusses“ erkennen. Das Prinzip der Sparsamkeit ist u.a. an einem interessanten Detail der Gehirnphysiologie abzulesen: Die Nervenzellen erhalten über die Astrozyten eine genau bemessene Energiemenge aus dem Blut; man spricht von „Energy on Demand“:
  - Das „Prinzip der Sparsamkeit“ ist heuristisch wichtig: die einfachste Erklärung ist die näherliegende und meist bessere („Ockhams Rasiermesser“);
  - es ist pragmatisch wichtig: den strukturell einfachsten und energiesparendsten Weg zu suchen, lohnt sich und ist „Schöpfungs-konform“ bzw. „weise“.
  - Als Darwin erstmals eine Pfauenfeder sah, soll er fast Fieber bekommen haben, weil dieser Überfluss durch Selektion und Überleben des Zweckmäßigen nicht zu erklären ist. Das „Prinzip des Überflusses“ zeigt sich u.a. auch an unserer Gehirnkapazität, die für ca. 3 Millionen Jahre reichen könnte (zugleich wird aber ständig durch die Vernetzung von Lang- und Kurzzeitgedächtnis nicht nur gespeichert, sondern auch „gelöscht“). Der Überfluss zeigt sich auch an der Ersatzleistung bestimmter Gehirnareale anstelle geschädigter Areale.

Konsequenz für geistliche Netzwerke: Unnötige Doppelstrukturen und Überstrukturierungen vermeiden, zugleich aber Vielfalt zulassen und fördern und im „Schädigungsfalle“ Mut zu Ersatzleistungen!

15. Das Staunen wird beim Christusleib eher noch größer als beim Menschenleib und beim Gehirn. Er besteht als unfasslich „überkomplexes System“

---

<sup>2</sup> Siehe „Gehirn & Geist“ 4/2012, S. 40

- aus vielen Millionen Menschen aus allen Völkern, Sprachen und Nationen,
  - die jeweils in sich so hoch komplexe Systeme sind: Menschen mit ihren jeweils vielen Billionen Zellen und mehreren vernetzten Systemebenen bis hin zu ihrer Leib-Seele-Geist-Ganzheit, dabei zugleich Menschen in ihrer Individualität,
  - allesamt in einer direkten und indirekten Gottverbundenheit,
  - in einer riesigen Zahl verschiedener lokaler und funktionaler Gemeinschaften und Netzwerke zusammengeschlossen
  - und einzeln und gruppenweise in einer Vielzahl unterschiedlicher Kommuni- und Kommunikationsformen verbunden (persönliche Begegnung, Post, Telefon, Internet.... Gebet, Bibelwort, Sakrament).
16. Dazu kommen speziellen Leitungs- und Dienstfunktionen als wichtige „Steuerungs- und Versorgungsmomente“ in den kleinen und großen lokalen und funktionalen Gemeinschaften des Christusleibes: die Vielzahl der Gaben und Ämter. Auch hierfür ein „Leibempfinden“ zu entwickeln und etwa die Unterschiede im Dienst des Lehrers (in seiner Ausgewogenheit) und des Propheten (in seinen Zuspitzungen) schätzen zu lernen, wäre sehr heilsam.
  17. Schließlich gibt es einen gravierenden Unterschied zwischen dem Menschleib und dem Christusleib: in jeder Sekunde sterben 50 Millionen Zellen unseres Körpers ab und werden durch (fast) ebenso viele neue ersetzt. Der Christusleib aber lebt ewig und umspannt Himmel und Erde: die Christusgläubigen aller Generationen vor uns gehören ebenfalls dazu.
  18. Das „Fluidum“ dieses „überkomplexen Systems“ ist die Liebe. Die Grundhaltung aller Mitwirkenden, auch beim Leiten, ist das Dienen. Das Haupt des Leibes ist Gott und Mensch zugleich, der Diener aller und der Herr aller Herren, die Liebe und die Reinheit, die Wahrheit und das Leben in Person!
  19. Das alles ist derart gewaltig, dass man einerseits nur staunen und Gott darüber loben und anbeten kann, andererseits ein jeder, dem die Augen dafür geöffnet sind, an seiner Stelle und mit seinen Gaben an diesem System und Netzwerk gerne Anteil haben und mit daran bauen möchte: verortet im größten und komplexesten System überhaupt und mit den schönsten und gewaltigsten Zielen vor Augen. Aller Dienst, auch der der Organisation, sollte dabei in der Weisheit des Organismus, letztlich in der Weisheit des Schöpfers und des Hauptes des Christusleibes geschehen – „ad maiorem Dei gloriam“: zu Gottes größerer Ehre!
  20. Von unserem Körper und unserem Gehirn wie vom Christusleib verstehen wir vieles noch nicht. „Völlig unbekannt ist ..., was abläuft, wenn hundert Millionen oder gar einige Milliarden Nervenzellen miteinander "reden".“<sup>3</sup> Das Geheimnis „Bewusstsein“ ist materiell nicht fassbar.<sup>4</sup> Und da unser Wissen immer Stückwerk bleibt (unser Nichtwissen ist immer größer als unser Wissen – objektiv im erkenntnistheoretischen und epistemologischen Sinne, subjektiv im enzyklopädischen und überwiegend auch im partiellen Sinne), ist es ratsam, lern- und korrekturbereit zu bleiben und sich vom Hl. Geist führen zu lassen: gerade auch im Netzbau. Man sollte nach einem guten Hören aber auch handeln und nicht zu zögerlich sein und abwarten wollen, bis man alles überblickt. Ein fahrendes Auto kann man besser steuern als ein stehendes; allerdings sollte die Grundrichtung der Reise stimmen. Und der grundlegende Richtungskompass für den Bau geistlicher Netzwerke, den Gemeindeaufbau und allen Dienst im und am Leib Christi ist die Bibel.

---

<sup>3</sup> Das Manifest, Elf führende Neurowissenschaftler über Gegenwart und Zukunft der Hirnforschung, GEHIRN & GEIST 6/2004, S. 31 (Leider denken die daran beteiligten Neurowissenschaftler insgesamt noch sehr naturalistisch.)

<sup>4</sup>The Self and its Brain (mit K.R. Popper; 1977; deutsch »Das Ich und sein Gehirn«)

# Die Sächsische Bekenntnis-Initiative als geistliches Netzwerk

(Nichtautorisierter Vorschlag)

**Die SBI ist ein Netzwerk Bibel- und Bekenntnistreuer Christen, Gemeinden und geistlicher Werke und Bewegungen innerhalb der Ev.-Luth Landeskirche Sachsens. In einem geschwisterlichen Miteinander und unter einer durch Übereinstimmung berufenen Leitung hilft sie, die Kirche als die Familie Gottes, den Leib Christi und den Tempel des Heiligen Geistes zu bauen (Gemeindebau) und ihn vor Irrwegen zu bewahren („Mauerbau“). Bewusst sucht sie zudem die freundschaftlichen Vernetzungen über Sachsen und die Lutherische Kirche hinaus. Als Dienstleister vieler nimmt sie selbst Dienstleistungen für Aufgaben wie die allgemeine Verwaltung, die Rechtsvertretung und die Finanzverwaltung in Anspruch.**

Der Vogtländische Leiterkreis könnte hierfür teilweise als Modell dienen. Er ist folgendermaßen organisiert:

- Ca. 100 Teilnehmer mit persönlichen Kontakten (Freundschaften),
  - a. Durchschnittlich mehr davon in räumlicher Nähe, weniger in räumlicher Ferne, aufgabenbezogen aber auch engere Kontakte in der Ferne.
  - b. Gesamttreffen 5x im Jahr (Januar, März, Mai, September November)
  - c. Unterschiedliche Verbindlichkeitsgrade bezüglich der Teilnahme an den Treffen
  - d. Monatliches Erweckungsgebet (offen für die ganze Gemeinde)
  - e. Vernetzung der Leiter über einen 2-monatlichen Leiterbrief und einen Gebetsbrief im gleichen Rhythmus, der Gebetsbrief hat aber eine noch weit größere Streuweite
  - f. Zwischenzeitliche aktuelle Infos über eine Leitermail und eine Gebetsmail und ständiger Zugriff zu Informationen auf der Homepage
  - g. Gegenwärtig in Planung: Nicht nur Einzelpersonen, sondern Gemeinden/Werke als verbindliche Mitglieder (Verbindlichkeit würde u.a. konkret durch einen selbst bestimmbaren Monatsbeitrag)
- Eine Grunddefinition: „Freundschaftbund“
- Ein Logo mit 3 gleichbleibenden Zielen: Gebet, Freundschaft, Mission
- Eine Grundsatzerklärung mit Beschreibung der Basiswerte, Intentionen und Ziele
- Ein anzustrebendes und weithin auch vorhandenes Grundklima: viel Vertrauen und wenig Kontrolle, viel Wertschätzung und wenig Kritik
- Leitung des Kreises
  - a. durch einen Leiter und einen Co-Leiter (seit 22 Jahren die gleichen Personen)
  - b. und ein Leitungsteam von 10-12 Personen (die teilweise gewechselt haben)
- Anstellungen: eine Person für Gebet, ein „viertel“ Pfarrer für Seminararbeit usw.
- Mehrere Arbeitszweige mit jeweils selbständiger Leitung: Theologie, Frauenfrühstück, Vogtl. Gebetsdienst, V- Medien, Seminararbeit, Fünf-Brote-Mission, Vogtlandinitiative Weltmission...
- Mehrere finanzielle Dienstleister: eine diakonischer Verein für V-Medien; Jesus-people Hof e.V. für Anstellungen und Verwaltungskosten; eine Kirchgemeinde für die Fünf-Brote-Mission (KdöR ist die günstigste Rechtsform für Afrika- und Asienhilfe von über 160T€ jährlich), konkret aber verwaltet von meiner Frau
- Zeitlich begrenzte projektbezogene Arbeitsgruppen (Konferenzteam...)
- Keine Vorstandssitzungen, sondern nur Zusammenkünfte mit Zeit für inhaltliche Arbeit
- Keine Wahlen und keine demokratischen Abstimmungen, sondern Prinzip der Übereinstimmung
- Keinerlei weltliche Machtmittel des Leiters und der Leitung – alles nur auf Vertrauensbasis und geleitet durch Gebet und Wort
- Insgesamt eine „Zeltstruktur“: alles könnte an einem Tag abgebaut werden – und ist doch seit 22 Jahren stabil genug.